

# PROGRAMM

des

## Königlichen Gymnasiums zu Cöslin,

womit

zu der am **20. März vormittags von 10 Uhr** an stattfindenden  
**Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers**

und der damit verbundenen

**Entlassung der Abiturienten**

ehrerbietigst und ergebenst einladet

**Dr. Gustav Sorof,**

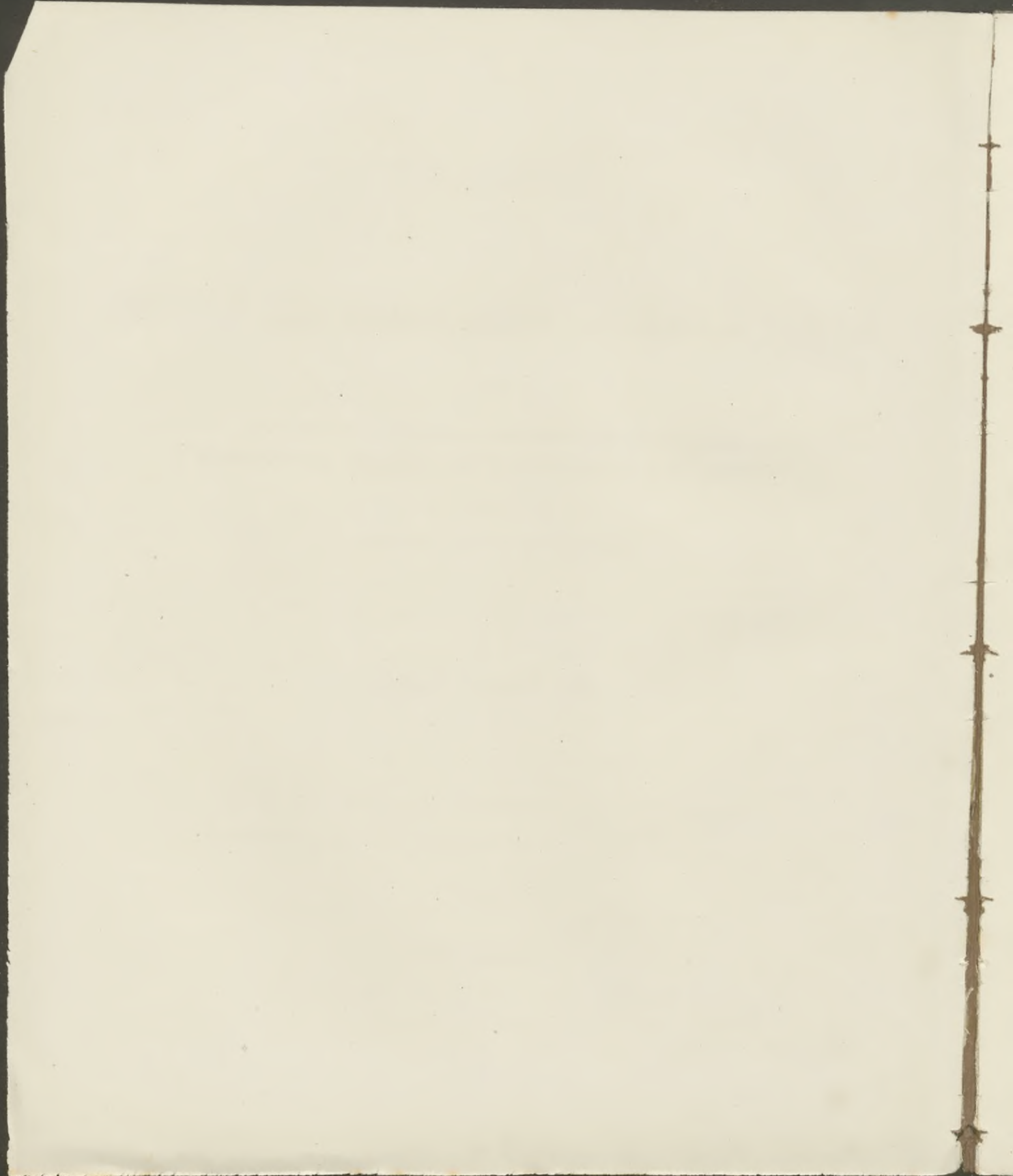
Direktor.

- 
- Inhalt: 1. Die bei der Einführung des Direktors am 15. April 1882 gehaltenen Reden.  
2. Schulnachrichten über das Schuljahr 1882-83, von dem Direktor.

---

Coeslin 1883.

Gedruckt bei C. G. Hendess.



## Rede des Geheimen Regierungsrates Dr. Wehrmann.

Hochgeehrte Versammlung, liebe Schüler! Nachdem Herr Director Professor *Dr. Pitann*, welcher das Gymnasium zu *Cöslin* fast zwölf Jahre lang geleitet hat, in Rücksicht auf seine Kränklichkeit zunächst längere Beurlaubung und dann seine Emeritierung nachgesucht und letztere zum 1. d. M. erhalten hat, ist derselbe in den Ruhestand getreten. Es folgt ihm in diesen, wie ich weiss, das dankbare Andenken vieler Schüler, denen er in langjähriger Amtsthätigkeit zu *Greifenberg* und *Cöslin* durch geschickte Lehre und ernste Mahnung den Weg zu geistiger und sittlicher Bildung gezeigt hat. Nachdem so das Amt des Direktors an dem hiesigen Königlichen Gymnasium erledigt und dasselbe neun Monate lang in dankenswerter Weise von dem Herrn Prorektor Professor *Dr. Braut* interimistisch verwaltet worden, ist nach Anordnung des Herrn Ministers der geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten der bisherige Direktor des Königl. Pädagogiums in *Pulbus* Herr *Dr. Sorof* hierher versetzt, und ich bin beauftragt, denselben heute in sein neues Amt feierlich einzuführen.

Das ist ein ernster Akt in dem Leben einer Anstalt. Es knüpfen sich an denselben viele Erwartungen und Hoffnungen. Es gilt aber auch für die Lehrer und die Schüler und für den neueintretenden Direktor selbst Entschlüsse zu fassen, sich von neuem auf die ihnen gestellten Aufgaben zu besinnen und darauf zu denken, wie sie dieselben immer besser lösen können. Meine Aufgabe ist es heute, dazu einige Anregung zu geben.

Ich benütze diese Gelegenheit dazu, dass ich mir erlaube, in kurzen Andeutungen von der *Treue* zu reden, welche Direktor, Lehrer und Schüler eines Gymnasiums in ihrem Berufe beweisen sollen.

Das Leben einer Schule bewegt sich in festen vorgeschriebenen Bahnen. Was und wie gelehrt werden soll, ist jeder Klasse in jedem Gegenstande planmässig vorgezeichnet, und einige wesentliche Veränderungen, die jetzt eben in dem Lehrplan der Gymnasien eingeführt werden, zeigen von neuem, wie sorgfältig die Staatsbehörden darauf bedacht sind, die Auswahl der Lehrgegenstände und den Unterrichtsgang immer zweckmässiger zu gestalten. Was jeder Lehrer, jeder Schüler zu thun hat, bestimmen gegebene Ordnungen. Ohne solche würde weder der Zweck des Ganzen noch der einzelnen Teile und Glieder erreicht werden können. Nur wenn das Ganze wohl gegliedert ist und sich in wohlgeordnetem Gange bewegt, kann das Ziel der Bildung erreicht werden, nach welchem die Schule strebt. Ein jeder, sagt Luther, ein jeder lern sein Lektion, dann wird es wohl im Hause stehn. Alles kommt darauf an, dass jeder, vom Direktor an bis zum untersten Hilfslehrer, vom Oberprimaner bis zum letzten Sextaner, jeder an seiner Stelle seine Lektion wisse und lerne, jeder das Seine in treuer Pflichterfüllung täglich vollbringe. Das *à*

ἐαυτοῦ κράτειν bezeichnet Platon als ein wesentliches Stück der σωφροσύνη. Die Selbstbeschränkung und Besonnenheit, welche in dieser Tugend liegt, ist sich ihrer Pflicht genau bewusst und übt sie in voller Treue.

Und nicht bloss innerhalb der Wände des Schulgebäudes ist diese Treue zu üben, im Grossen wie auch im Kleinen, im Lehren und Lernen, im Mahnen und Strafen, im Folgen und Gehorchen, in der Bewahrung der Ordnung und jeder guten Sitte, auch in der Schonung der Wände und Geräte dieses schönen neuen Schulhauses, — auch ausserhalb der Schule, in dem Leben draussen ist es die Pflicht der Lehrer und der Schüler Mass zu halten, sich selbst in Zucht zu nehmen und stets die Forderungen des Berufes im Auge zu halten und zu erfüllen. Es sind in dieser Beziehung am Cösliner Gymnasium manche Fehltritte vorgekommen, durch welche sein guter Ruf geschädigt ist. Die Aufgabe aller Lehrer, aller Schüler, die es mit ihrer Bildungsanstalt und mit sich selbst gut meinen, besonders des Direktors, ist es, mit aller Kraft danach zu streben, dass die Flecken, welche an dem Rufe dieser Anstalt haften, völlig verschwinden; es ist die Aufgabe der Lehrer, wachsam alle Pflichtverletzungen, allen Unfug, alle Zuchtlosigkeit zu verhüten und wo sie dennoch sich zeigen, mit Strenge dagegen einzuschreiten.

Bedenket, ihr Schüler, wie mancher Jüngling dadurch, dass er auf falsche Wege geriet, sich unglücklich gemacht und seinen Eltern schweren Kummer bereitet hat, bedenket, wie schön euer Schulleben sich gestalten kann durch treue Pflichterfüllung, wie schon das Bewusstsein derselben Zufriedenheit gewährt und Ruhe der Seele, und wie die Treue immer ihren Lohn findet in dem Erfolge des Thuns.

Und Sie, meine Herren Lehrer, wissen, wie treue Pflichterfüllung sich selber belohnt und das dadurch gegebene Beispiel eines der wirksamsten Mittel ist, um die Jugend zu derselben zu erziehen.

Sie werden auch einen tieferen Grund finden für die Übung der Treue, als in der zunächst liegenden Vorschrift. Der Schüler wird zumeist nur auf den Lehrer blicken, und seine Weisung, sein Wort wird ihm Gesetz sein, das treu zu erfüllen er sich bemüht. Der reifere Schüler, der Lehrer sieht weiter; er weiss, dass die Schule nicht seine ganze Welt ist, dass sie ein Glied ist in dem grösseren Ganzen des Staates, des Vaterlandes. Er empfindet, was er dem Vaterlande, was er dem Staate, dessen Beamter er ist oder werden will, was er an höchster Stelle dem Lenker des Staates, dem Könige und Kaiser, dem er Treue geschworen hat, schuldig ist. In der Treue gegen den erhabenen Herrscher unseres Landes, der allen seinen Beamten noch in seinem hohen Alter als ein Vorbild unermüdlicher Pflichttreue vorangeht, hat die Berufsthätigkeit des Lehrers einen schönen Halt. Wie schon Cicero sagt, man solle bedenken, dass man nicht bloss für sich da sei in der Welt, nicht bloss für seine Familie und seine Freunde, sondern für das Vaterland, so wird auch uns die uns beseelende Vaterlandsliebe treuer in unserem Berufe machen und uns grössere Befriedigung in demselben gewähren. Klein, ja kleinlich erscheint oft unsere Arbeit in der Schule; aber es ist die Arbeit eines Säemanns, aus dessen Samenkörnern die edelsten Genüsse und Früchte sich entwickeln können. Aus den Schulen, besonders den Gymnasien, sollen Lehrer und Lenker des Volkes, Richter und Ordner des Staates, Wohlthäter des Menschengeschlechts hervorgehen. Wie reiche Früchte kann da das stille, treue Wirken eines Lehrers tragen!

Aber nicht nur der Blick auf solche Früchte, nicht nur der Hinblick auf die guten Dienste, welche er dem Staate leistet, wird dem Lehrer seinen Beruf wert machen. Sein Blick muss sich noch höher richten. Er ist nicht bloss Diener des Königs, er steht in eines noch höheren Herrn

Pflicht, eines Herrn, der mächtiger ist als alle Könige der Welt und vor dem nichts verborgen ist, auch nicht das, was im Innern des Herzens vorgeht. Gott dem Allmächtigen und Allwissenden haben wir zu dienen, und indem wir *ihm* Treue beweisen, erfüllen wir am vollkommensten alle unsere Pflichten. Er kann uns am reichsten belohnen, aber auch am härtesten bestrafen. Er droht aber nicht bloss mit Strafe und lockt mit verheissenem Lohn, nein, er giebt uns auch Kraft zu unserm Thun. Christus, der auferstandene Gottessohn, dessen Osterfest wir eben gefeiert haben, spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; ohne mich könnt ihr nichts thun.

Möge das Cösliner Gymnasium, eine christliche, evangelische Anstalt, immer mehr werden eine grüne Rebe an dem Weinstocke, welcher ist Christus; möge Christi Geist in immer neuen Lebenssäften Haupt und Glieder dieser Anstalt durchdringen und zu der ächten und festesten Treue beleben, welcher die Krone des ewigen Lebens verheissen ist! —

Mit diesem Wunsche begrüsse ich Sie, Herr Direktor *Sorof*, an dieser Stelle. Sie sind mir kein Fremdling. Als Sie vor 15½ Jahren in unsere Provinz zogen, haben Sie in meine Hand das Versprechen treuer Pflichterfüllung abgelegt, und Sie haben das in einem mühevollen Amte gehalten. Nun treten Sie nach Ihrem Wunsche auf einen neuen Boden, an die Spitze eines grösseren, stattlich ausgerüsteten Gymnasiums. Ich bin der Zuversicht, Sie werden auch hier in pflichtmässiger Beachtung der geltenden Vorschriften, in eifrigem Dienste des Königs und des Vaterlandes, in glaubensvollem Aufblick zu Gott, in christlichem Geist und Sinn Ihre Treue bewähren. Dass Sie das wollen und den früher geleisteten Amtseid auch hier gewissenhaft zu halten bereit sind, bezeugen Sie durch Ja und Handschlag. — —

Und so setze ich Sie nun kraft des mir gegebenen Auftrages in das Amt eines Direktors des Königlichen Gymnasiums zu *Cöslin* hierdurch ein. Ich fordere die Lehrer und Schüler auf, Ihnen den schuldigen Gehorsam zu leisten, und bitte Gott, dass er Sie auch in diesem neuen Amte reichlich segnen wolle. —

### Rede des Direktors Dr. Sorof.

Als Sie mich, hochgeehrter Herr Geheimer Rat, schon früher einmal an anderer Stelle in ein Direktorat einführten, trat ich es mit freudigem Sinn und schnell bereiter Zuversicht an. Mit einer gewissen jugendlichen Unbefangenheit freute ich mich der mir gestellten neuen Aufgabe, deren Umfang ebenso als die Bedingungen ihrer Lösbarkeit ich nicht völlig übersah. Seitdem ist ein halbes Menschenalter vorübergerauscht, und die Erfahrungen, welche ich inzwischen gemacht, haben mir zwar meine Ideale keineswegs geraubt, wohl aber mich von jeglicher Illusion befreit. Ohne irgend welche Voreingenommenheit und mit kühler Objektivität trete ich jetzt in einen Wirkungskreis, welcher meinem bisherigen zwar ähnlich, aber nicht ganz gleich ist, welcher zwar in mancher Hinsicht bequemer sein mag, aber mir auch neue Aufgaben stellt und Pflichten auferlegt, die mir bisher entweder fremd geblieben oder nur gelegentlich bekannt geworden sind. Während ich also, wie gesagt, keine Illusion mitgebracht habe, so bin ich doch mit dem festen Vorsatz und der unentwegten Entschlossenheit hierher gekommen, nach Massgabe der mir von Gott verliehenen geistigen und körperlichen Kraft dem mir heut übertragenen Amt nach allen Seiten hin Genüge zu leisten

und meine Pflicht in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, sie auf dem Boden der geltenden Gesetze und Verordnungen nach meiner Überzeugung und besten Einsicht zu erfüllen. Ich werde von keiner Seite irgend welchen Dank erwarten und keinen anderen Lohn erstreben als der ist, welchen ein gutes Gewissen und das Bewusstsein treu erfüllter Pflicht gewährt. Wenn mir dessenungeachtet Anerkennung, wenn eine dankbare und pietätsvolle Gesinnung, wenn mir Liebe zuteil werden sollte, so werde ich sie ebenso wie bisher als eine erfreuliche und ermutigende Zugabe betrachten, niemals aber sie in erster Linie suchen oder mich geflissentlich darum bemühen.

Hochgeehrte Anwesende! Es ist leicht begreiflich, dass mir in diesem Augenblicke, zumal nach der ebenso gütigen und wohlwollenden als ernsten und eindringlichen Ansprache des Herrn Geh. Rat Wehrmann, die Schwierigkeit und Bedeutsamkeit meines Amtes lebhafter als sonst vor die Seele tritt, eine Bedeutsamkeit, welche mich doch auch wieder emporzuheben vermag und mit freudigem Eifer und heiligem Ernst erfüllen muss. Sind mir doch Hunderte von jugendlichen Seelen ans Herz gelegt, von Knaben und Jünglingen, die aus solchen Kreisen hervorgegangen oder in sie einzutreten bestimmt sind, welche die Nation und ihre Geschicke mehr oder weniger zu leiten berufen sind. Von diesen Kreisen hängt es vorzugsweise ab, ob die Masse des Volkes vor Versumpfung und dem Verlorengehen in den Interessen des Staubes bewahrt bleiben soll, ob ihr diejenigen Güter erhalten werden sollen, ohne welche das Leben nicht lebenswert ist, von ihnen hängt das Wohl und Wehe, die Zukunft und die Existenz der ganzen Nation ab. Sind es doch grossenteils die aus jenen Kreisen hervorgegangenen und in den höheren Schulen vorgebildeten Staatsdiener bürgerlichen oder militairischen Berufs gewesen, mittelst deren Hülfe und Dienstleistung die Regenten aus unserem erhabenen Herrschergeschlecht das preussische Volk aus tiefem Fall emporgerichtet, sodann durch eine straffe Verwaltung und unablässige Übung an seiner inneren Erstarbung gearbeitet und es endlich, als die Zeit erfüllet war, in einer ununterbrochenen Folge der glänzendsten Siege zu einer Höhe der Macht und des Ruhmes emporgehoben haben, welche die Welt mit staunender Bewunderung oder auch mit schlecht verhehlter Beklemmung erfüllt hat. Dass der Schulmeister auf den böhmischen und französischen Schlachtfeldern gesiegt habe, mag eine Phrase sein. Welchen Wert aber unser Regentenhaus selbst auf die geistige Durchbildung in einer höheren öffentlichen Lehranstalt legt, hat es bekanntlich vor aller Welt dadurch bezeugt, dass einer solchen in der jüngsten Zeit königliche Prinzen anvertraut worden sind, welche zu den höchsten Stellungen im Staate, ja zur Übernahme des Kaiserthrones selbst berufen sind, und die grössten Männer der Gegenwart, die Werkmeister an dem Bau des neuen deutschen Reiches, haben es stets dankbar anerkannt, was sie selbst der Schule und der deutschen Wissenschaft verdanken. Je komplizierter aber die modernen Verhältnisse geworden sind und je reicher das Volksleben in der Gegenwart entwickelt ist, desto mehr muss von denen gefordert werden, welche ich oben als die aus den höheren Schulen hervorgehenden Leiter des Volkes bezeichnet habe, desto grösser auch müssen die Ansprüche sein, welche an diese Schulen selbst zu stellen sind. Denn diese müssen nicht nur die sichere Aneignung einer umfassenden Summe von positiven Kenntnissen vermitteln, sondern auch eine solche Läuterung des Geschmacks, eine Veredelung und Festigung des Willens, mit einem Wort, eine solche Ausbildung des Charakters wenigstens anbahnen, wie sie zu einer erpriesslichen und segensreichen Wirksamkeit in höheren Lebensstellungen unentbehrlich ist.

Ich will genauer angeben, was ich unter dieser Charakterbildung verstehe. Es ist zunächst die Aneignung der Fähigkeit, seinem Ich zu entsagen, den natürlichen Eigenwillen zu brechen und einen höheren Willen als massgebend anzuerkennen, die Gewöhnung an die Unterwerfung unter die

Autorität des Gesetzes, durch welches das Interesse der Gesamtheit normiert wird. Diese Unterwerfung ist keineswegs immer leicht und erfordert frühzeitige Belehrung und Übung. Darum ist es eine unerlässliche Pflicht unserer höheren Schulen, von der ihr anvertrauten Jugend die pünktliche und unweigerliche Beobachtung gewisser Gesetzesbestimmungen zu fordern, eine Gesetzeserfüllung, welche auch behufs der Lösung ihrer übrigen Aufgaben ganz unumgänglich ist, und ich verhehle nicht, dass ich es als einen wesentlichen und hervorragenden Teil meiner Amtspflicht ansehen werde, so viel nur irgend an mir liegt, auf eine strikte Befolgung der Schulordnung dieser Anstalt hinzuwirken. Ich weiss sehr wohl, dass die Verhältnisse unseres Gymnasiums andere sind als die eines Internats, dessen Vorsteher naturgemäss bei allen Zöglingen desselben die Stelle eines Vaters vertritt, dem der leibliche Vater einen grossen Teil seiner Pflichten ebenso wie Rechte abzutreten genötigt ist. Hier kann und muss die Schule einen viel grösseren Teil von beiden dem Elternhause überlassen, aber ganz uneingeschränkt sind die Befugnisse der Eltern keines Sohnes, welcher einer öffentlichen Lehranstalt anvertraut ist; gleichwohl wäre es mir schwer verständlich, wenn jemand behaupten wollte, dass durch dieses in der Natur der Sache liegende Verhältnis die elterliche Autorität in den Augen des Kindes angetastet werden könnte: es müsste denn die Beschränkung jedes Staatsbürgers durch das Staatsgesetz oder durch die Statuten eines engeren Kreises, dem er freiwillig oder unfreiwillig angehört, die Autorität des Vaters in den Augen des Kindes herabzusetzen geeignet sein. Verständige Eltern werden sich daher gedrungen fühlen, die Schule in ihren Forderungen nach Kräften zu unterstützen, mögen sich dieselben auf das Leben in oder ausserhalb der Schulräume beziehen, und sich gern einer geringen Einschränkung ihres persönlichen Meinens und Beliebens unterwerfen, um ihrem Kinde den unvergleichlichen Segen der höheren Schulbildung zuzuwenden. Denn auch hier gilt das Gesetz, dass dem einzelnen manches, was ihm um seiner selbst willen unbedenklich gewährt werden könnte, mit Rücksicht auf das Interesse der Genossen versagt werden muss, da manches, was für den einen gleichgiltig sein mag, einer anders gearteten Natur und einem schwächeren Charakter an Leib und Seele einen unheilbaren Schaden zufügen kann. Je mehr Bildungselemente also auf der einen Seite in der Zugehörigkeit zu einem grösseren Ganzen und in der gegenseitigen Einwirkung und Beeinflussung seiner Mitglieder gefunden werden können, um so angelegentlicher ist auch von einem solchen Kreise die unwiderstehliche Macht des bösen Beispiels und alles dessen fernzuhalten, was ein edleres Gefühl zu beleidigen und denjenigen feineren Ton zu unterdrücken geeignet ist, welcher die Signatur wahrer Bildung ist. Auf diese Weise kann es allerdings geschehen, dass Schüler höherer Lehranstalten sich Genüsse und Gewöhnungen versagen müssen, welche im gewöhnlichen Leben unverfänglich sind und bei Jünglingen desselben Alters aus anderen Lebenskreisen häufig angetroffen werden. Aber eines schiebt sich eben nicht für alle. In dem ganzen Naturreich herrscht das Gesetz, dass die einer niedrigeren Stufe angehörigen Geschöpfe einer kürzeren Zeit als die höher organisierten zu ihrer vollständigen Entwicklung und Ausreifung bedürfen, und der Mensch, das vollkommenste Geschöpf, gelangt am spätesten in leiblicher Beziehung zu seiner Vollendung. Sollte nun nicht dies Gesetz im allgemeinen auch auf die geistige Ausbildung und auf die durch die verschiedene Geistesbildung bedingte Abstufung innerhalb des Menschengeschlechtes selbst anzuwenden sein? Scheint es nicht, dass auch die sittliche Ausreifung eines Menschen um so längere Zeit erfordert und somit auch seine Mündigkeitserklärung um so später erfolgen muss, je grösser die ihm gestellte Aufgabe und je höher das Ziel ist, welches man ihm oder er sich selbst gesteckt hat? Die Athleten des Altertums mussten sich, um ihrem Beruf genügen zu können, einer ganz besonderen Lebensweise unter-

werfen und in mehr als einer Hinsicht Entsagung lernen, und diejenigen, welche zu einer viel edleren Gymnastik, zu einer Gymnastik der Erkenntnis und des Willens berufen sind, sollten nicht freiwillig, sollten nicht mit Bewusstsein und aus eigenem Entschluss sich einer viel geringeren Entsagung unterziehen, zumal wenn den Teilnehmern an diesem Ringkampf ein so hoher Siegespreis winkt? Mir kann es nur als ganz unerlässlich erscheinen, dass alle diejenigen, welche zur dereinstigen Hut und Pflege der heiligsten Güter der Menschheit ausersehen sind, schon früh an die Verzichtleistung auf alles gewöhnt werden, wodurch ihr Fortschritt verzögert und ihr Aufflug in die idealen Regionen des reinen Geisteslebens und des Sittengesetzes gehemmt werden kann.

Nichtsdestoweniger huldige ich dem Grundsatz — was man vielleicht nach der vorausgegangenen Erörterung nicht erwarten wird — und habe es auch schon früher gethan, dass die Grenzen des Erlaubten möglichst weit, dass sie so weit zu stecken seien, als es sich irgend mit der geistigen und sittlichen Förderung der Jugend vereinigen lässt. Ich thue dies mit Rücksicht darauf, dass über Fragen von untergeordneter Bedeutung auch unter Männern vom Fach verschiedene Ansichten herrschen können und in der That herrschen, ich thue es in der Überzeugung, dass sich aus pädagogischen Gründen ein Übergang von der strengen Gebundenheit des Schullebens zu der grösseren Freiheit des späteren Lebens empfiehlt, vorzugsweise aber in der Überzeugung, auf diese Weise einer Verletzung der Wahrhaftigkeit am sichersten vorbeugen und die Beobachtung der unerlässlichsten Gesetzesbestimmungen mit um so grösserem Nachdruck fordern und auch durchsetzen zu können.

Wenn sonach Unterordnung unter die Autorität eines höheren Willens und Entsagung, wenn Gewöhnung an Gehorsam gegen das Gesetz, diese wichtige Seite der Charakterbildung, nach dem bisher Gesagten zunächst das Ergebnis der ganzen Schulordnung und Schulzucht sein soll, so kann doch auch der sittigende Einfluss der *wissenschaftlichen* Arbeit selbst nicht hoch genug angeschlagen werden, und wehe der Anstalt, in welcher nicht wie auf dem Altar der Vesta ein heiliges Feuer, das Feuer des wissenschaftlichen Sinnes, unaufhörlich glüht, wehe dem Staat und Volk, in welchem nicht in allen Kreisen, wenigstens allen massgebenden Kreisen, der wissenschaftlichen Forschung an sich und ohne jegliche Rücksicht auf äussere Zwecke die gebührende Pflege und Wertschätzung zu Teil wird. Ich rede hier nicht von dem unberechenbaren Nutzen, welchen sie durch die Förderung der äusseren Wohlfahrt der Menschen stiftet, nicht von der Anmut und den tausendfachen Verschönerungsmitteln, mit welchen sie das Leben des Gebildeten schmückt, und welche Cicero in jener berühmten Stelle so treffend schildert, obgleich auch für diese mehr praktische Verwendbarkeit der Wissenschaft in der Schule ein fester und dauernder Grund gelegt werden soll: einen noch höheren Wert hat sie für die Schule insofern, als die Beschäftigung mit ihr dem Geist durch Gewöhnung an Regel und Gesetz eine feste und sichere Haltung verleiht, die Begeisterung für alle edlen und erhabenen Erscheinungen des Lebens entzündet, gegen alles Niedrige und Gemeine Abscheu erweckt und so diejenige Lust und Liebe erzeugt, welche die Pittige zu grossen und edlen Thaten sind. Aber freilich ist dieser hohe und ideale Sinn nicht die Frucht einer kurzen und mühelosen Arbeit: rauh und steil ist die Bahn, welche zu der sonnigen Höhe emporführt; von der Stirne heiss muss rinnen oft der Schweiss, ehe die Elemente überwunden sind, ehe der Geist von der Form zum Inhalt, von der Schale zum Kern einzudringen vermag. *Τῆς δ' ἀρετῆς ἰδρωῖτα θεοὶ προπάροιδεν ἔθνηκεν Ἀθάνατοι*: Den Schweiss haben die Götter der Tüchtigkeit vorange stellt, ruft schon der alte Epiker von Askra der arbeitenden Menschheit zu und findet mit diesem Gedanken ein Echo bei dem venusinischen Sänger, der ebenso das Lob der Arbeit singt,



ohne welche den Menschen nichts Grosses die Götter gegeben. Die wissenschaftliche Arbeit ist aber in vieler Hinsicht wenn auch nicht leichter, so doch angenehmer und fesselnder als eine andere mehr mechanische oder praktische, weil es keinen höheren Genuss geben kann, als das beseligende Gefühl der Geistesbefreiung, welches den Menschen schon bei einem partiellen Erfolge derselben ergreift, diese Arbeit also den Lohn und den Anreiz zu fortgesetzter Kraftanstrengung in sich selbst trägt. Und welcher Segen liegt nicht in dieser Gewöhnung an Ausdauer und Beharrlichkeit, an die Überwindung von Schwierigkeiten und an Sammlung des Geistes, in unserer Zeit zumal, in welcher die Kinder oft schon in ihren frühesten Lebensjahren, welche aber vielfach für das ganze nachfolgende Leben massgebend und entscheidend sind, eine erdrückende Last von Zerstreuungen und Genüssen zu überwinden haben, die dem Geiste jegliche Energie und Widerstandskraft gegen äussere Eindrücke, also überhaupt alle sittliche Kraft rauben. Dagegen vermag eindringende wissenschaftliche Arbeit, welche den Geist von der Erscheinungen Flucht abzieht und zum beharrlichen Fixieren eines bestimmten Gegenstandes nötigt, welche ihn daran gewöhnt, nichts unerwogen zu lassen und auch das scheinbar Unbedeutendste in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, sie vermag schon des Knaben Geist mehr oder weniger von Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit zu befreien und ihm einen Ernst, eine Gewissenhaftigkeit und ein Pflichtgefühl zu verleihen, welches sich auch in seinem ganzen übrigen Handeln kundgibt und den Erfolg desselben sichert. Diese Energie und Gründlichkeit des wissenschaftlichen Strebens, welche nicht gestattet, sich mit der Oberfläche zufrieden zu geben, und nicht ruhen lässt, bis das Wesen der Sache erfasst und ein Abschluss gefunden ist, hat sogar einen höheren Wert und bringt der Menschheit einen viel grösseren Segen, als ein hervorragendes Talent, welches aber der Schulung und Festigung, der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit entbehrt. Aber noch mehr. Wenn der jugendliche Geist sich ernst und eifrig um die Erforschung der wissenschaftlichen Wahrheit bemüht und dazu gelangt, in dem Auffinden derselben, soweit sie überhaupt dem geschaffenen Geiste zugänglich ist, sein Glück und seine Befriedigung zu finden, so bemächtigt sich seiner zugleich und unvermerkt eine unüberwindliche Abneigung gegen alles Scheinwesen, gegen jegliche Unwahrhaftigkeit in Wort und Werk, so dass für ihn das Wort des Dichters gilt: *ἄπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔστω*, womit im Grunde nichts Anderes bezeichnet ist, als was der Heiland in der Bergpredigt so ausdrückt: eure Rede sei ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Übel. Der so gebildete Mensch wird auch im Leben fest und unerschütterlich für die Wahrheit eintreten, wo immer sie gefährdet erscheint, und selbst den blossen Kompromiss mit der Hohlheit und Leere von sich weisen, wenn er auch die Menschen nicht immer bessern kann, aber doch mit dieser Mannhaftigkeit und Unerschrockenheit zugleich Bescheidenheit verbinden, nicht diejenige Bescheidenheit, welcher der Stempel der Schwäche und des inneren Mangels aufgedrückt ist, auch nicht diejenige, welche als Vorhang benutzt wird, um hinter ihm selbstsüchtige Zwecke zu verbergen, sondern eine solche Bescheidenheit, welche das Resultat unablässiger und unachtsichtiger Arbeit an sich selbst und der Erkenntnis ist, dass auch die glänzendste Leistung des Einzelnen nur ein Atom ist und erst die gemeinsame Arbeit vieler gleichstrebenden Geister die Menschheit eine geringe Strecke auf der Bahn der Vervollkommnung vorwärts bringen kann. Wissenschaftliche Arbeit macht also nicht nur fest und stark, sondern auch wahrheitsliebend und bescheiden; sie vermag selbst tief eingewurzelte Verderbnisse dieser Art zu heilen oder wenigstens zu verringern. Man wolle mich nicht durch die Hinweisung auf den unleugbaren Dünkel manches Gelehrten zu widerlegen suchen; denn es kann jemand sehr weit, und er braucht darum doch noch nicht ans Ziel gelangt zu sein; auch darf man nicht die Abneigung gegen alles banausische und

ordinaire Treiben mit dünkelfhafter Überhebung verwechseln. Die rechte wissenschaftliche Arbeit hat noch immer wahre Bescheidenheit gezeitigt, und darum kann die Wissenschaft in den höheren Schulen auch um der sittlichen Förderung willen nicht ernst genug betrieben werden.

Es ist nun nicht schwer, zu begreifen, welchen Wert der auch heut noch bisweilen den Gymnasien gemachte Vorwurf hat, dass sie ihre Zöglinge viel zu sehr und ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit derselben mit unfruchtbaren und dem Leben entfremdeten Dingen beschäftigen. Ich stehe nicht an, zu bekennen, dass ich allerdings auch schon in der Lage gewesen bin, einer Überbürdung der Schüler zu steuern, und dass auch nach meiner Überzeugung der Unterrichtsstoff in den oberen Klassen der Hauptsache nach, in den übrigen aber vorzugsweise und weit überwiegend während des Schulunterrichtes selbst von den Zöglingen angeeignet werden muss. Auch ich meine, dass die Kunst des Lehrens hauptsächlich danach zu beurteilen ist, wie jemand es versteht, durch den Klassenunterricht selbst in den jugendlichen Geistern ebenso klare als sichere Kenntnisse zu begründen, ihr eigenes Nachdenken zu wecken, sie für den behandelten Gegenstand zu gewinnen oder zu begeistern und zu freudiger Selbstbeschäftigung mit ihm zu reizen. Im übrigen habe ich nur zu oft die Erfahrung gemacht, dass die angebliche Überbürdung lediglich als Vorwand benutzt wird, um irgend eine Pflichtversäumnis zu bemänteln, und dass von manchen Schülern weit mehr Zeit auf nichtige und gesetzwidrige Bestrebungen verwandt werden kann, als die Schule für ihre Zwecke fordert. Ich kann mich daher solchen Anklagen gegenüber zunächst immer nur skeptisch verhalten und muss eine hinlängliche Beschäftigung der Schüler und genaue Kontrolle ihrer häuslichen Thätigkeit lediglich als eine segensreiche Abwehr von allerlei Verirrungen bezeichnen, ganz abgesehen davon, dass durch das den Gymnasien von den Staatsgesetzen gesteckte Ziel den Schülern und in noch höherem Grade den Lehrern selbst eine nicht geringe Kraftanspannung zur Pflicht gemacht wird. Und ist es nicht auf der anderen Seite angesichts der dünkelfhaften Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit, welche so gern mit dem Haschen nach Sinnengenuss und grobmateriellem Behagen einen Bund eingeht, angesichts des Scheinwesens und der Zügellosigkeit, welche auch heut noch die öffentlichen und privaten Verhältnisse in so bedenklichem Umfange durchdringen, ist es nicht, sage ich, ein Werk von eminent praktischem Nutzen und unberechenbarem Segen, durch Begründung eines pflichttreuen, beharrlichen, wahrheitsliebenden und bescheidenen Sinnes jenen Schäden entgegenzuwirken, welche, wenn nicht vorzugsweise von der Schule Einhalt geschieht, einen unausbleiblichen Niedergang der wahren Kultur und somit auch der allgemeinen Wohlfahrt in Aussicht stellen? Fürwahr, wer dem wichtigsten Bestandteil des Volkes idealen Sinn zu erhalten und seinen Blick den ewigen Mächten der Wahrheit und Tugend zuzuwenden sucht, von dem wird man nicht sagen können, dass er die Jugend mit unpraktischen, dem Leben abgewandten Dingen beschäftige.

Wie wirksam aber in dieser Hinsicht der Schulunterricht sein kann und muss, wird sich besonders deutlich herausstellen, wenn ich zuletzt noch einen kurzen Blick auf den materiellen Inhalt einzelner Zweige desselben werfe. Ich will nicht von dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht reden, welchem es keineswegs an sittigendem Einfluss gebricht, nicht von dem die Phantasie ebenso wie das Gemüt beschäftigenden und beruhigenden Zauber der homerischen Gesänge und der Lieder des venusinischen Dichters oder von der erschütternden Macht der griechischen Tragödie, welche den Menschen zugleich erhebt und zermalmt: aber es wäre mir schwer verständlich, wenn nicht einem Jüngling, welcher einmal sich in die Lektüre der von dem griechischen Weltweisen mit seinen Freunden im Gefängnis gehaltenen Gespräche mit allem seinem Denken

und Empfinden versenkt hat, wenn nicht einem solchen Jüngling die hehren Worte des Sokrates von den Pflichten des Staats- und Weltbürgers in seinem ganzen Leben wie ein Mahnruf aus einer höheren Welt nachtönen, wenn ihm nicht die grossen Männer des griechischen und römischen Altertums, sobald ihm einmal das Verständnis ihres innersten Wesens erschlossen worden ist, wenn die Gestalten eines Aristides, Perikles und Demosthenes, eines Fabricius, Regulus, Scipio und vieler Anderer ihm nicht auch später Vorbild und Anfeuerung gewähren sollten. Denn das Wort des römischen Dichters: *Didicisse fideliter artes Emollit mores nec sinit esse feros* gilt zwar von der Beschäftigung mit jeglicher Wissenschaft, ganz besonders aber von dem Studium der altklassischen Litteratur selbst.

Wer ferner mit einem durch die Betrachtung der plastischen Geschichtsbilder des Altertums geschärften historischen Sinn die Geschicke unseres eigenen Volkes durchgeht und sich in das Studium der brandenburgisch-preussischen Geschichte, einer Geschichte ohne Gleichen, versenkt, wer die unsterblichen Grossthaten unseres angestammten Herrscherhauses genauer kennen lernt, den muss das Gefühl dankbarer Pietät gegen König und Vaterland und der stolzen Freude über die Zugehörigkeit zu einer solchen Nation ebenso mächtig ergreifen, wie es dem antiken Römer einst geschah, wenn er sich darauf berief, ein *civis romanus* zu sein, und so nachhaltig zugleich, dass für ihn nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge eine Einbusse an vaterländischem Sinn undenkbar ist. Dass heut unsere wissenschaftlich gebildete Jugend immer entschiedener Zeugnis ablegt von ihrem nationalen Sinn und ihrer Begeisterung für unseren edlen und erhabenen Heldenkaiser, ist sicherlich nicht am wenigsten die segensreiche Frucht dieser vor einigen Jahrzehnten fast vergessenen Unterweisung in der vaterländischen Geschichte, und Preis den Männern, welche diesen Mangel erkannt und beseitigt haben. Eine so gebildete Jugend wird sich den Glauben an die grossen Männer ihrer Zeit und Nation nicht rauben lassen und niemals es vergessen, dass sie den Partikularismus, an welchem Griechenland zu Grunde gegangen ist, in unserem Vaterlande überwunden und es dadurch vor einem gleichen Geschick bewahrt haben. Ich für meine Person erkläre unverhohlen, dass ich zwar politisches Parteiwesen von der Schule fern halten zu müssen meine, aber stets eine meiner höchsten und heiligsten Aufgaben darin erblickt habe und auch in Zukunft erblicken werde, die Liebe zu unserem Herrscherhause, einem Regentengeschlecht, wie es kein zweites auf dem Erdenrund gibt, und die Ehrfurcht und Unterthanentreue gegen unseren teuren Kaiser Wilhelm mit aller mir verliehenen Kraft und Einsicht zu begründen und zu befestigen.

Aber die Treue gegen unseren irdischen Herrn verbindet sich gern mit der gegen den himmlischen König, und hiermit erst ist das letzte Ziel aller höheren, insbesondere aber wissenschaftlichen Bildung erreicht. Auch der Unterricht hat, wie ich schon oben andeutete, keinen Wert, wenn er durch eine falsche Methode nur absprechenden Wissensdünkel und nicht vielmehr die Einsicht erzeugt, dass schliesslich doch all unser Wissen nur Stückwerk ist. Und Heil dem Menschen, welchem diese Stunde schon früh schlägt, in welcher er erkennt, dass mit unserer Macht nichts gethan ist, und wir einer Stütze bedürfen, welche zuverlässiger ist als unser schwaches Ich. Sie ist die inhaltsreichste Weihstunde seines Lebens, die Geburtsstunde eines höheren, eines seligen Lebens, denn sie hat ihm das Steuer in die Hand gegeben, mit welchem sicher er durch alle Stürme und Gefahren seines Lebens steuern kann. Sie hat in ihm Empfänglichkeit für den trostreichen Glaubenssatz von der göttlichen Gnade gezeitigt, den Kern und Stern des ganzen Christentums, für den Glauben an die Gnade, welche der Welt in Christo erschienen ist. Darum darf auch der Religionsunterricht im Gymnasium nicht fehlen, welcher erst hier durch die Möglichkeit

des Zurückgehens auf die ursprünglichen Quellen recht fruchtbar gemacht werden kann. Nicht als ob er schon an und für sich in jedem Falle Religiösität und Frömmigkeit hervorzubringen vermöchte: aber immer kann und soll er wenigstens zu einer gründlicheren Kenntnis der Grundlagen und der genetischen Entwicklung des Christentums und damit zugleich zu einem tieferen Verständnis der die Gegenwart bewegenden religiösen Fragen führen. Selbst dies würde schon gegenüber dem heut so gewöhnlichen oberflächlichen und dunkelhaften Absprechen über heilige Dinge ein grosser Gewinn sein, wenn er die Einsicht erzeugte, dass es die grössten und edelsten Geister der Menschheit gewesen sind, welche unter der Einwirkung des gemeindebildenden, heiligen Gottesgeistes ihr Leben lang danach gerungen haben, für die religiöse Erkenntnis ihrer Zeit einen möglichst adäquaten Ausdruck zu finden. Deshalb ist allerdings der Religionsunterricht im Gymnasium wenigstens auf der oberen Stufe dem ganzen Charakter desselben entsprechend in einer mehr wissenschaftlichen Form zu erteilen, wie denn auch in der That das Verständnis der heiligen Schrift durch die Erklärung ihrer Urform vielfach und sehr wesentlich gefördert wird.

Nach diesen Grundsätzen, hochgeehrte Anwesende, welche das Ergebnis vieljähriger Erfahrung und ernsten Nachdenkens sind, gedenke ich auch mein hiesiges Amt zu verwalten, zu welchem ich Gott um Einsicht anfehe, damit ich immer das Richtige treffe, um Kraft und Ausdauer, damit ich nie müde werde, um seinen Segen, damit ich nicht vergeblich arbeite. Ich bitte auch meine vorgesetzten Behörden um ihren gütigen Beistand, insbesondere aber Sie, hochgeehrter Herr Geheimer Rat, durch den dieselben hier vertreten sind, dass Sie diesem Gymnasium das bisher ihm zugewandte Interesse ebenso in Zukunft bewahren und auch mir persönlich Ihr freundschaftliches Wohlwollen, durch welches Sie mich stets zu dem wärmsten Dank verpflichtet haben, noch weiterhin durch Rat und That gütigst bekunden wollen. Ich bitte auch sämtliche Behörden dieses Ortes, königliche sowohl als städtische, dass Sie durch Ihren Einfluss, Ihre Einsicht und Teilnahme das Gedeihen dieser Anstalt fördern wollen. Ich thue es in der Überzeugung, dass auch Sie in ihr ein Kleinod erblicken, welches im Interesse der ganzen Stadt der sorgsamsten und allgemeinsten Hut bedarf. Ich bitte Sie zugleich um Ihre freundliche Teilnahme für meine Person, der ich zwar nicht ohne Bedenken hierher gekommen bin, aber doch bereits den Eindruck gewonnen habe, dass ich mich hier glücklich fühlen kann, und der ich für den sehr freundlichen Empfang, welcher mir an mancher Stätte schon zuteil geworden ist, meinen tief empfundenen Dank hier auszudrücken mich gedrungen fühle. Nicht minder bitte ich alle übrigen Einwohner dieser Stadt, insbesondere die Eltern unserer Zöglinge, dass sie uns durch ernste häusliche Zucht und Wachsamkeit, durch bereitwilliges und vertrauensvolles Eingehen auf die unerlässlichen Forderungen der Schule in der Lösung unserer oft so dornenvollen Aufgabe beistehen wollen, indem ich Sie zugleich die Versicherung von mir entgegenzunehmen bitte, dass Sie bei mir für jeden berechtigten Wunsch Empfänglichkeit, für jede wohlwollende Kundgebung und jeden nützlichen Wink einen dankbaren Sinn finden werden. Vornehmlich aber wende ich mich an Sie, meine Herrn Amtsgenossen, mit denen mich, wie ich hoffen will, ein günstiges Geschick zusammengeführt hat. Ich weiss mich mit Ihnen eins in der Erkenntnis, dass von uns viel gefordert wird, weil uns viel gegeben ist, weil uns von sehr vielen Familien ihre kostbarsten und heiligsten Unterpfänder anvertraut sind, deren Pflege keine Mietlingsnaturen duldet, dagegen viel Unverdrossenheit, Hingebung und Wachsamkeit, viel Fähigkeit zum Lieben und zum Vergeben erfordert. Ich bitte Sie auch davon überzeugt zu sein, dass für mich zwar stets die Sache selbst den Ausschlag giebt, aber eben so auch eine freimütige und vertrauensvolle Kundgebung mir stets sympathisch ist, dass mir die Pflicht unter allen

Umständen zuerst, nächst dem aber zu allermeist das Interesse derer am Herzen liegt, mit denen ich mich durch ein amtliches oder freundschaftliches Band verbunden weiss, dass ich stets, wenn es mir irgend möglich gemacht worden ist, in der Mitte meines Kollegiums mich gern bewegt habe und dass ich auch Ihnen allen ein warmes Herz entgegenbringe. Von euch endlich, liebe Schüler, erwarte und hoffe ich, dass ihr nie vergessen werdet, wozu ihr hier berufen seid, welche Pflichten ihr gegen Gott, eure Eltern und euch selbst zu erfüllen habt, dass ihr durch unverdrossenen Fleiss, pünktlichen Gehorsam, ehrerbietiges, feingebildetes und gesetzliches Verhalten, überhaupt durch jegliche Pflichterfüllung den Beweis führen werdet, dass ihr den Vorzug zu würdigen wisst, Schüler dieser höheren Lehranstalt zu sein, und es euch eine Gewissenssache sein wird, alles fern zu halten, was ihren Ruf und euer eigenes Interesse schädigen könnte.

Der Herr aber, unser Gott, sei uns allen freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern.

# Bericht

über das Schuljahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883.

## A. Lehrverfassung.

Da die bisherige Lehrverfassung in mehreren wesentlichen Punkten nicht mehr für die Zukunft massgebend ist, so darf der Unterzeichnete von der Mitteilung derselben Abstand nehmen und sich mit einer Angabe der in dem vergangenen Schuljahre absolvierten Lektüre begnügen. Es sind folgende Schriftsteller gelesen worden:

### Latein,

- in Ober-Prima:* Tac. Agric., Cic. p. Mil., priv. Liv. lib. XXVII; Tac. Germ. (1. Hälfte), Cic. p. Arch. u. de or. lib. I. (teilweise). Hor. od. lib. III u. IV nebst den meisten Epoden und Sat. lib. I, 6 u. 9.
- in Unter-Prima:* Cic. p. Mil. Liv. lib. XXVIII (teilweise); Cic. p. Planc. Tac. Germ. (teilweise), Sall. coni. Cat. Hor. od. lib. I—II.
- in Ober-Secunda:* Liv. lib. XXI, c. 21—63, Cic. Cat. m. (erste Hälfte); Cic. or. Phil. I—II, Sall. coni. Cat. c. 1—20. Verg. Aen. lib. II—III.
- in Unter-Secunda:* Cic. or. Cat. I—IV (III teilw.), Liv. lib. I; Verg. lib. I—II.
- in Ober-Tertia 1.:* Caes. de bell. gall. lib. VII., Ovid. Met. lib. X—XII nach Siebelis.
- in Ober-Tertia 2.:* Caes. de bell. civ. lib. I u. III (mit Auswahl), Ovid. Met. lib. X und XII—XIII nach Siebelis.
- in Unter-Tertia:* Caes. de bell. gall. lib. III—IV, darauf lib. I (teilw.); Ovid. Met. lib. I—II nach Siebelis.
- in Quarta:* Corn. Nep. Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Dion, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus.

### Griechisch,

- in Ober-Prima:* Plat. Prot., Thuc. lib. I, die grössere Hälfte; Hom. Il. lib. XII—XXI, Soph. Electra.
- in Unter-Prima:* Dem. or. in Phil. I u. III, de pac., Plat. Apol. u. Crit., Hom. Il. lib. IV—XII, Soph. Antig.
- in Ober-Secunda:* Herod. lib. V (mit Auswahl), Isoer. Paneg.; Hom. Od. lib. XVIII—XXIII.
- in Unter-Secunda:* Xenoph. Hellen. lib. I—II; Hom. Od. lib. I—III.
- in Ober-Tertia 1.:* Xen. Anab. lib. I—II (teilweise).
- in Ober-Tertia 2.:* Xen. Anab. lib. II—IV.
- in Unter-Tertia:* aus dem Lesebuch von Jacobs.

**Französisch,**

- in Ober-Prima:* Campagne d'Italie en 1800, par Thiers; Precis de l'histoire moderne, par Michelet u. Athalie par Racine (Anfang).
- in Unter-Prima:* Campagne d'Italie en 1800, par Thiers u. Histoire de la guerre de sept ans, par Frédéric le Grand (teilweise).
- in Ober-Secunda:* Henri V, roi d'Angleterre en France, par Barante; Sous la tonnelle I u. II, par Souvestre.
- in Unter-Secunda:* aus Prosateurs français: Récits historiques, tirés de l'histoire de France, II, par Guizot; Histoire de Charles XII, t. I, par Voltaire.

Die Verteilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer ergibt sich aus der auf der letzten Seite abgedruckten Lehrertabelle, aus welcher auch hervorgeht, dass an dem hiesigen Gymnasium der neue Lehrplan seit Michaelis v. J. vollständig durchgeführt ist.

**Themata der in I und II abgelieferten Aufsätze.**

*Deutsch, in Ober-Prima:* 1. Inwiefern enthalten die beiden ersten Scenen von Goethes Torquato Tasso die Exposition des Dramas? 2. Die Verschiedenheit der Balladendichtung Goethes von derjenigen Schillers, nachgewiesen durch Vergleichung des Fischers von Goethe und des Tauchers von Schiller: 3. Welche Licht- und welche Schattenseiten der Thätigkeit der Einbildungskraft sind aus Goethes Tasso zu entnehmen? 4. Kopf ohne Herz, Herz ohne Kopf: Verhängnissvolle Gaben. Des Menschen Heil ist, Herz und Kopf Auf richt'gem Fleck zu haben. (Klausurarbeit.) 5. Erklärung und Begründung der Schillerschen Sentenz: „Der Krieg auch hat seine Ehre.“ 6. Wie hat Schiller uns schon in den Expositionsscenen der Piccolomini eine Vorstellung von der Grösse Wallensteins zu verschaffen gewusst? 7. Auf welchen Gründen beruht die Wahrheit der Sentenz: „*Man lobt nâch tôde manegen man, Der lob zer werlde nie gewan*“? (Klausurarbeit.) 8. Andromache und Gertrud Stauffacher. Vergleichung der Darstellungen Homers (II. VI) und Schillers (Wilhelm Tell I, 2) nach Anleitung der Abhandlung Schillers „Ueber naive und sentimentale Dichtung.“ 9. Was bedeuten Illos Worte: „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne,“ und wie beweist Schiller ihre Wahrheit an Wallenstein?

*In Unter-Prima:* 1. Klopstocks Ansichten über den Ursprung und die Aufgaben der Poesie. (Nach seinen Oden.) 2. Charakterzüge der Hauptpersonen im Hildebrandsliede und im Waltharius. 3. Wodurch weiss das Nibelungenlied unser besonderes Mitleid um Siegfrieds Tod zu erregen? 4. Auf welchen Gründen beruht die Wahrheit der Sentenz: „Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein so wohl nicht aufbewahrt als in des Dichters Liede?“ (Klassenarbeit.) 5. Welche Gedanken soll das Arminiusdenkmal auf der Grotenburg erwecken? 6. Die Vorhandlung der Emilia Galotti. 7. Welche Bestätigung finden in Goethes Hermann und Dorothea die Gesetze, welche Lessing in seinem Laokoon für die dichterische Darstellung von Körpern aufgestellt hat? 8. Erklärung und Begründung der Sentenz: *in maxima fortuna minima licentia est*, mit Benutzung der Emilia Galotti.

*In Ober-Secunda:* 1. Die Zustände Frankreichs beim Auftreten der Jungfrau von Orleans, nach den ersten Scenen von Schillers Jungfrau von Orleans. 2. Was ist Begeisterung und welche Wirkung hat sie? Zu beantworten aus Schillers Jungfrau von Orleans. 3. Wie hat Schiller in den beiden ersten Akten der Jungfrau v. Orl. die Personen und Verhältnisse im französischen und englischen Lager geschildert, und welche Gründe hatte er für seine gegensätzliche Schilderung? 4. Die Liebe zum Vaterlande, ihre Gründe, ihr Wesen, ihre Wirkungen. Zu erörtern nach dem

Prologe der Jungfrau von Orleans. 5. Worin äusserte sich die Sittenverderbnis der Römer nach Beendigung des zweiten punischen Krieges? 6. Weshalb fühlte sich Hermann in Goethes Hermann und Dorothea von den Töchtern des Kaufmanns abgestossen und zur Dorothea gleich bei der ersten Begegnung hingezogen? 7. Hat das entgegengesetzte Urteil des Richters und Pfarrers in „Hermann und Dorothea“ über die damalige Kriegsnot seine Berechtigung? 8. Die Auffassung der französischen Revolution und der Vaterlandsliebe ist bei den beiden Verlobten Dorotheens grundverschieden. 9. Charakterschilderung des Pfarrers von Grünau.

In Unter-Secunda: 1. Charakteristik des Ritters Paulet. 2. Welche Umstände beförderten bei den Phöniziern Schiffahrt und Handel? 3. Charakteristik der Elisabeth nach den drei ersten Akten der „Maria Stuart.“ 4. Talbot und Burleigh in „Maria Stuart.“ 5. Was einte die über das ganze Mittelmeerbecken zerstreuten Griechen? 6. Politische Zustände in Europa vor dem Jahre 1806. 7. Ueber das Sprichwort: Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. 8. Der Ackerbau als Grundlage aller Kultur nach dem Eleusischen Fest von Schiller. 9. Vergleichung zwischen Siegfried und Achilles. 10. Vorbereitungen des Telemach zur Reise nach Pylus und Sparta. 11. Der Untergang des Theramenes und Würdigung seines Charakters. 12. Warum kann das Verfahren Ciceros gegen die Verschworenen am 5. Dezember 63 eine patriotische That genannt werden? (Klassenaufsatz.)

*Lateinisch*, in Ober-Prima: 1. Tertium bellum Punicum. 2. De bello eo, quod Flaviani cum Vitellianis gesserunt (Tac. hist. lib. III, 1—36). 3. Secundum bellum Punicum narratur. 4. Nihil est in civitate perniciosius seditione ac discordia (Klassenaufsatz). 5. Nulla re magis homines ad deos accedere quam veniam hominibus dando. 6. Pompeius, quod multum priori fortunae credebatur nec reparabat novas vires, in perniciem ruit. 7. De bello Veienti. 8. Ex rerum romanarum memoria afferuntur exempla virorum ab ingratis civibus pulsorum (Klassenaufsatz). 9. Livius quae altera parte libri quinti memoriae prodidit breviter summamque narratur. 10. Concordia res parvas crescere, magnas discordia dilabi exemplis rerum Germanorum ostenditur.

In Unter-Prima: 1. De vita et rebus gestis Teucris. 2. De vita et rebus gestis Aiace Telamonii. 3. Alexander Magnus quas res in Asia gesserit. 4. De Pyrrho, rege Epirotarum. 5. De Agamemnone. 6. De vita et rebus gestis eorum virorum, qui conditores urbis appellantur (Klassenaufsatz). 7. Concordia parvas res crescere, discordia maximas dilabi rebus Germanorum ostenditur.

Ober-Secunda: 1. Quibus rebus commotus Cicero in Antonium primam orationem Philippicam habuerit, ex oratione ipsa exponitur. 2. Romani bis debuerunt salutem Arpinatibus.

## B. Chronik des Gymnasiums.

Da über das Resultat der vor Ostern 1882 abgehaltenen Maturitätsprüfung, welche erst am 29. März v. J. stattfand, in dem vorletzten Programm nicht mehr berichtet werden konnte, so ist hier zu erwähnen, dass von 14 Examinanden, welche in die schriftliche Prüfung eintraten, sich 11 der mündlichen unterzogen, von welchen folgende 6 das Zeugnis der Reife erhielten:

1. *Paul Plath*, geb. den 15. September 1863 zu Rügenwalde, evangelisch, Sohn des Kaufmanns Herrn Plath zu Rügenwalde, war 6 Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er wollte sich dem Studium der Jurisprudenz widmen.



2. *Friedrich Mütke*, geb. den 8. Februar 1862 zu Cörlin a. P., evangelisch, Sohn des zu Cörlin verstorbenen Thierarztes Herrn Mütke, war  $8\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er beabsichtigte sich dem Postfache zu widmen.
3. *Erich Neumann*, geb. den 6. November 1863 in Cöslin, evangelisch, Sohn des Kaufmanns Herrn Neumann hierselbst, war  $9\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er ist in die Königl. Armee auf Avancement eingetreten.
4. *Karl Metz*, geb. den 30. Januar 1861 zu Cassel, evangelisch, Sohn des Regierungsrats Herrn Metz in Cöslin, war  $10\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er studiert Jura.
5. *Julius Fricke*, geb. den 27. September 1859 in Worbis, evangelisch, Sohn des Oberlandesgerichtsrats Herrn Fricke in Stettin, war 8 Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er studiert Jura.
6. *Hermann Zade*, geb. den 29. November 1862 in Reinfeld bei Schivelbein, jüdisch, Sohn des Kaufmanns Herrn Zade in Cöslin, war  $7\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er beabsichtigte sich dem Studium der Medicin zu widmen.

*Plath* wurde von der mündlichen Prüfung dispensiert.

In der schriftlichen Prüfung sind folgende Aufgaben bearbeitet worden:

a. *Deutscher Aufsatz:*

Welche Mittel hat Schiller in seiner Wallenstein-Trilogie angewandt, um Wallenstein trotz seines Verrates unsere Teilnahme soweit zu sichern, als sie der Held einer Tragödie bedarf?

b. *Lateinischer Aufsatz:*

Occisus C. Julius Caesar aliis pessimum, aliis pulcherrimum facinus videbatur.

c. *Mathematische Aufgaben:*

1. Ein Behälter, der bis zur Hälfte mit Wasser gefüllt ist, kann durch eine von zwei Röhren in einer bestimmten Zeit gefüllt, und durch die zweite in einer anderen Zeit ausgeleert werden. Lässt man beide Röhren 12 Stunden offen, so wird der Behälter ausgeleert. Macht man die Oeffnungen beider Röhren kleiner, so dass die eine zur Füllung, die andere zur Ausleerung eine Stunde mehr gebraucht, so wird bei gleichzeitiger Öffnung beider Röhren der Behälter in  $15\frac{3}{4}$  Stunden leer. In welcher Zeit wird der leere Behälter durch die erste Röhre allein gefüllt, in welcher Zeit wird der volle Behälter durch die zweite Röhre allein ausgeleert? — 2. Es ist ein Dreieck zu konstruieren aus  $a + b + c = 25$ ,  $\alpha$ ,  $\rho$ . — 3. Die Gleichung  $\operatorname{ctg} x \cdot \operatorname{tg} 2x + \operatorname{tg} x \operatorname{ctg} 2x = a$  ist aufzulösen. Wie gestaltet sich die allgemeine Lösung für  $a = 8,125$ ? — 4. Von 8 gleichen Kugeln, deren Mittelpunkte die Eckpunkte eines Würfels mit der Kante  $a$  bilden, berühre jede drei der übrigen. Um diese acht Kugeln ist ein gerader Cylinder so beschrieben, dass der Mantel alle acht, jede Grundfläche vier derselben berührt. Aus diesem Cylinder ist ein zweiter mit derselben Achse und denselben Grundflächen so ausgebohrt, dass sein Mantel die acht Kugeln von innen berührt. Wie gross ist das Volumen des entstandenen Hohleylinders und wie verhält es sich zur Summe der Volumina von den acht Kugeln?

Das neue Schuljahr begann am 15. April mit der Einführung des unterzeichneten Direktors *Dr. Sorof*\*) in sein hiesiges Amt, welcher bereits am 1. April die Direktoratsgeschäfte übernommen hatte, nachdem sein Amtsvorgänger, Herr Direktor *Dr. Pitann*, seit dem Juni 1881 beurlaubt und in der Verwaltung des Direktorats durch den Prorektor Prof. *Dr. Braut* vertreten, mit dem Ablauf des vorhergegangenen Schuljahres definitiv in den Ruhestand getreten war. Vergl. das Programm von Ostern 1882. Die Einführung geschah in Gegenwart der versammelten Schüler und zahlreicher Vertreter der hiesigen königlichen und städtischen Behörden und anderer Freunde der Anstalt in der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums durch den Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrat Herrn *Dr. Wehrmann* aus Stettin, welcher nach einer eindringlichen Ansprache den neu eintretenden Direktor unter Hinweisung auf den von ihm früher geleisteten Dienst durch Handschlag für sein hiesiges Amt verpflichtete, worauf der letztere die Anschauungen und Grundsätze, welche ihn auch bei der Direktion des Cösliner Gymnasiums leiten würden, ausführlich entwickelte. Beide Reden sind als Beilage dieses Programms gedruckt. Die ganze Feier begann mit dem Vortrag einer Motette durch den Sängerkhor und schloss mit der gemeinsamen Absingung eines Chorals.

Zugleich mit dem Unterzeichneten trat an Stelle des zu Ostern 1882 an das Pädagogium in Putbus übergegangenen Hilfslehrers *Dr. Cascorbi* der bisherige Hilfslehrer am Gymnasium zu Stargard in Pommern *Dr. Vollertsen* hier ein und 14 Tage später der bisherige Hilfslehrer am Gymnasium in Treptow a. R. *Max Grassmann*, letzterer um die durch den Abgang des 3. ordentl. Lehrers *Dr. Schaper* entstandene Lücke auszufüllen, welcher nach längerer verdienstlicher Wirksamkeit am hiesigen Gymnasium dasselbe zu Ostern v. J. verlassen hatte, um das Rektorat des Realprogymnasiums zu Nauen zu übernehmen.

In der Zeit von Ostern bis Pfingsten v. J. musste der Hilfslehrer *Eick*, welcher zu einer militairischen Dienstleistung einberufen war, in seinen Unterrichtsstunden durch andere Mitglieder des Lehrerkollegiums vertreten werden, ebenso vom 16.—20. Mai der Direktor selbst, welcher während dieser Tage an einer Direktoren-Konferenz in Stettin teilnahm.

Am 2. September wurde das Sedanfest in der Aula des Gymnasiums unter zahlreicher Beteiligung hiesiger Freunde der Anstalt durch Festgesänge und Deklamationen der Schüler sowie durch eine Festrede des Oberlehrer *Dr. Hanncke* über die durch unseren Kaiser Wilhelm an der französischen Nation vollzogene Nemesis gefeiert.

Am 20. September wurde unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrat *Dr. Wehr-*

---

\*) Friedrich Gustav Georg Sorof, geb. im April 1829 in Schlesien und auf einem Gymnasium in Breslau vorgebildet, studierte von Michaelis 1847 an in Breslau und Königsberg klassische Philologie und Geschichte, wurde im Juni 1851 zu Breslau zum Dr. phil. promoviert, bestand im Herbst desselben Jahres zu Berlin die Prüfung pro fac. doc., absolvierte darauf am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin das pädagogische Probejahr bis Mich. 1852, war von da an Kollaborator am Elisabethgymnasium in Breslau und von Ostern 1854 bis ebendahin 1858 Kollege am dortigen Magdalenengymnasium. Zu Ostern 1858 wurde er als 3. Oberlehrer an das Gymnasium in Potsdam berufen, wo er 8½ Jahre blieb und zuletzt die Stelle des Konrektors bekleidete. Zu Mich. 1866 wurde ihm das Direktorat des Königl. Pädagogiums zu Putbus übertragen, welches er Ostern 1882 mit dem Direktorat des hiesigen Gymnasiums vertauschte. Veröffentlicht worden ist von ihm ausser seiner Inauguraldissertation *de augmento in trimetris tragicis abiecto* und einer grösseren Anzahl von Abhandlungen und Recensionen kritisch-exegetischen und antiquarischen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften, sowie mehreren Programmarbeiten zur Kritik Ciceros und Schulreden, die Uebearbeitung der Tischerschen Ausgabe von Ciceros *Tusculanae disputationes* von der 3. bis 7. Auflage (Berlin, Weidmann, 1863—1878) und eine kritisch-exegetische Ausgabe von Ciceros drei Büchern *de oratore*, Berlin, Weidmann, 1. Aufl. 1875, 2. Aufl. 1878.

mann, welcher bei dieser Gelegenheit in mehreren Klassen den Unterricht inspicierte, die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten. Derselben unterzogen sich, nachdem auf Grund seiner schriftlichen Prüfungsarbeiten einer von der Vollendung der Prüfung ausgeschlossen worden war, 6 Zöglinge der hiesigen Ober-Prima, von denen 5 das Zeugnis der Reife erhielten. Diese sind:

1. *Theodor Jacobs*, geb. den 28. Dezember 1863 zu Lüttich, apostolischer Konfession, Sohn des zu Lüttich verstorbenen Predigers Herrn Jacobs, war 8 Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er studiert klassische Philologie in Berlin.
2. *Johannes Kühn*, geb. den 3. Oktober 1863 zu Alt-Colziglow bei Barnow, evangelisch, Sohn des emerit. Predigers Herrn Kühn in Cöslin, war 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, nachdem er vorher die Gymnasien in Colberg und Stolp besucht hatte,  $2\frac{1}{2}$  Jahre in Prima. Er beabsichtigte sich dem Studium der Theologie zu widmen.
3. *Max Bienengräber*, geb. den 28. Oktober 1860 zu Selchow bei Berlin, evangelisch, Sohn des Rentiers Herrn Bienengräber in Schlawe, war  $5\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er wollte Theologie studieren.
4. *Carl Ramelow*, geb. den 19. Mai 1861 in Cöslin, evangelisch, Sohn des hierselbst verstorbenen Bürgers Herrn Ramelow, war  $10\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 3 in Prima. Er studiert in Berlin Theologie.
5. *Carl Ulrich*, geb. den 16. Juni 1860 in Succow bei Schlawe, evangelisch, Sohn des Kaufmanns Herrn Ulrich zu Cöslin, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, davon  $2\frac{1}{2}$  in Prima. Er beabsichtigte sich dem Steuerfach zu widmen.

In der schriftlichen Prüfung sind folgende Aufgaben bearbeitet worden:

a. *Deutscher Aufsatz:*

Erklärung und Begründung der Sentenz: „Kopf ohne Herz, Herz ohne Kopf, verhängnisvolle Gaben; des Menschen Heil ist, Kopf und Herz auf richtigem Fleck zu haben.“

b. *Lateinischer Aufsatz:*

Ciceronis cum multa alia sunt laude digna tum illud maxima, quod ait nulla re propius ad deorum similitudinem accedere homines quam salutem hominibus dando. Exempla si qua afferentur e Caesaris vita et rebus petantur.

c. *Mathematische Aufgaben:*

1.  $(x - y)(x^2 - y^2) = 3xy$ ;  $(x^2 - y^2)(x^4 - y^4) = 45x^2y^2$ . — 2. Ein Dreieck zu konstruieren aus  $a + b$ ,  $c$ ,  $\rho$ . — 3. Ein Dreieck aufzulösen aus  $h_a$ ,  $t_a$ ,  $\alpha$ . Zahlenbeispiel:  $h_a = 4$ ;  $t_a = \frac{1}{2}\sqrt{73}$ ;  $\alpha = 53^\circ 7' 48,36''$ . — 4. Durch eine Kugel wird eine Ebene gelegt, welche den darauf senkrechten Kugeldurchmesser im Verhältnis  $p : q$  teilt. Auf dieser Schnittfläche wird im grösseren Kugelsegment ein gerader Kegel errichtet, dessen Spitze in der Kugeloberfläche liegt. Wenn das Volumen des Kegels gleich  $K$  ebm gegeben ist, wie gross ist dann der Radius, das Volumen, die Oberfläche der Kugel, wie gross der Radius der Schnittfläche?

Zu Michaelis verliess die Anstalt ausser dem Hilfslehrer *Dr. Vollertsen* auch der 4. ord. Lehrer *Müller*, welcher eine Lehrerstelle an der Landwirtschaftsschule in Eldena übernahm, während in seine Stelle der bisherige Lehrer an der zuletzt genannten Anstalt *Dr. Wellmann* eintrat. Nunmehr wurde das seit dem Abgange des *Dr. Schaper* bestehen gebliebene Provisorium auf Anordnung

des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums in Stettin insofern beseitigt, als der bisherige 5. ord. Lehrer *Dr. Suhle* in die 3. ordentl. Lehrerstelle einrückte, der *Dr. Wellmann* die 4. ord. Lehrerstelle erhielt, die ordentl. Lehrer *Westphal* und *Dr. Bombe* um je eine Stelle aufrückten, und die 7. ordentl. Lehrerstelle dem Hilfslehrer *Grassmann* übertragen wurde, mit der Massgabe, dass den 4 Lehrern *Dr. Suhle*, *Westphal*, *Dr. Bombe* und *Grassmann* dies Avancement für die Zeit seit Ostern angerechnet werden sollte. Der Lehrer *Grassmann* wurde darauf am 12. Oktober durch den Unterzeichneten vorschriftsmässig vereidigt.\*) Die durch den Abgang des *Dr. Vollertsen* erledigte Hilfslehrerstelle wurde durch den Kandidaten des höheren Schulamts *Julius Berlin* aus Grabow bei Stettin wieder besetzt.

Zu derselben Zeit trat der Schulamtskandidat *Hermann Hallensleben* aus Arnstadt in Thüringen behufs Ableistung seines pädagogischen Probejahrs in das Lehrerkollegium ein.

Am 18. Oktober beteiligte sich, einer freundlichen Einladung des Comités entsprechend, das Lehrerkollegium und der gesamte Schülercötus an der Feier der Enthüllung und Einweihung des auf dem Friedrichs-Wilhelmsplatze in Cöslin errichteten Kriegerdenkmals, einer Feier, welche durch die ganze wohlgelungene Anordnung und die dabei gehaltenen Reden einen bleibenden Eindruck auf die jugendlichen Gemüther hervorzurufen geeignet war.

Zu Neujahr 1883 wurde der Kandidat des höheren Schulamts *Ernst Succow* aus Cöslin von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium in Stettin dem Gymnasium behufs Ableistung seines pädagogischen Probejahrs überwiesen.

Am 26. Februar fand unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrat *Dr. Wehrmann* aus Stettin die mündliche Abiturientenprüfung statt, welcher sich, nachdem zwei Maturitäts-Aspiranten von der Prüfung zurückgetreten waren, 9 Schüler der hiesigen Ober-Prima unterzogen. Diese Examinanden, deren Nationale unten folgt, erhielten sämtlich das Zeugnis der Reife, nämlich:

1. *Johannes Dau*, geb. den 8. Juni 1864 zu Dramburg, evangelisch, Sohn des Postsekretärs Herrn Dau in Cöslin, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er beabsichtigt klassische Philologie zu studieren.
2. *Edgar Suhle*, geb. den 18. Juni 1865 zu Berlin, evangelisch, Sohn des Gymnasiallehrers Herrn Dr. Suhle in Cöslin, war 5 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, davon 2 in Prima. Er will sich dem Studium der Medicin widmen.
3. *Albert Karl*, geb. den 12. Dezember 1861 zu Alt-Belz, Kr. Cöslin, evangelisch, Sohn des Eigentümers Herrn Karl zu Alt-Belz, war 6½ Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er will Theologie studieren.
4. *Paul Rewald*, geb. den 5. November 1863 zu Berlin, evangelisch, Sohn des verstorbenen Bäckermeisters Herrn Rewald, war 7½ Jahr auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er will Theologie studieren.
5. *Arthur Fränkel*, geb. den 24. Oktober 1862 zu Cörlin, jüdisch, Sohn des Kaufmanns Herrn Fränkel zu Cörlin, war 8 Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er beabsichtigt sich dem Kaufmannsstande zu widmen.

\*) Max Grassmann, geb. zu Stettin am 12. Dezember 1852, besuchte das dortige Marienstiftsgymnasium und wurde von demselben zu Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife für die Universität entlassen, studierte in Erlangen, Tübingen und Bonn Theologie, bestand 1875 die Prüfung *pro licentia concionandi* und 1880 das Examen *pro fac. docendi*. Darauf unterrichtete er längere Zeit an einer Privatschule und später an den Gymnasien zu Stettin, Greifswald und Treptow a. R., an welchem letzteren er von Mich. 1880 bis Mich. 1881 das pädagogische Probejahr ableistete.

6. *Otto Kusenber*g, geb. den 3. Februar 1865 zu Düsseldorf, evangelisch, Sohn des verstorbenen Justizrats Herrn Kusenberg, war 1 Jahr auf dem hiesigen Gymnasium, im ganzen 2 in Prima, nachdem er vorher das Wilhelmsgymnasium in Berlin und das Pädagogium in Putbus besucht hatte. Er will Mathematik und Philosophie studieren.
7. *Ferdinand Maass*, geb. den 1. Januar 1864 zu Alt-Banzin, Kr. Cöslin, evangelisch, Sohn des Bauerhofbesitzers Herrn Maass in Alt-Banzin, war  $6\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er will sich dem Studium der Medicin widmen.
8. *Wilhelm Becker*, geb. den 29. Juli 1863 zu Pollnow, Kr. Schlawe, evangelisch, Sohn des verstorbenen Gensdarm Herrn Becker, war  $8\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er beabsichtigt Geschichte und Geographie zu studieren.
9. *Ernst Moser*, geb. den 28. März 1862 zu Cöslin, evangelisch, Sohn des hierselbst verstorbenen Sanitätsrats Herrn Dr. Moser, war  $11\frac{1}{2}$  Jahre auf dem Gymnasium, davon 2 in Prima. Er beabsichtigt Medicin zu studieren.

Von diesen Abiturienten sind folgende Aufgaben in der schriftlichen Prüfung bearbeitet worden:

a. *Deutscher Aufsatz:*

Was bedeuten Illos Worte (Picc. II. 6); „In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne,“ und wie beweist der Dichter im Wallenstein ihre Wahrheit?

b. *Lateinischer Aufsatz:*

Concordia parvas res crescere, discordia dilabi magnas rebus Germanorum ostenditur.

c. *Mathematische Aufgaben:*

1.  $\frac{x^2 + y^2}{xy} = \frac{a^4 + 1}{a^2}$ ;  $\frac{1 + x^2y^2}{xy} = \frac{b^4 + 1}{b^2}$ . — 2. Ein Dreieck zu konstruieren aus  $e, q_c, \alpha - \beta$ . — 3. Eine Kugel wird unter dem Elevationswinkel  $\alpha$  mit der Geschwindigkeit  $c$  auf hoher See abgeschossen. Welche Bahn beschreibt dieselbe? Wie lange, wie weit, wie hoch fliegt sie? Beispiel  $\alpha = 50^\circ, c = 375^m$ . — 4. Der Radius  $R$  einer Kugel ist über die Oberfläche hinaus um ein ihm gleiches Stück verlängert. Vom Endpunkte der Verlängerung ist der Berührungskegel an die Kugel gelegt und der zu seinem Berührungskreise gehörige Kugelfaktor konstruiert. Wie gross ist Inhalt und Oberfläche des dadurch entstandenen Doppelkegels? Wie gross ferner Inhalt und Oberfläche des in ihm liegenden Kugelsegments?

Am Dienstag den 20. März wird die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der Aula des Gymnasiums vormittags von 10 Uhr an durch einen Festakt begangen werden, bei welchem der Sängerkhor mehrere Gesänge vortragen und der Gymnasiallehrer *Dr. Suhle* auf die Bedeutung des Tages durch eine Festrede über die Belebung und Bethätigung patriotischer Gesinnung in den Gymnasien hinweisen wird. Hieran wird sich die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor schliessen. Am Mittwoch den 21. März wird das Schuljahr mit einem Censurenakt und der Proklamation der in die nächst höheren Klassen versetzten Schüler geschlossen werden.

### C. Amtliche Verfügungen.

1. Das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten übersendet die neuen Lehrpläne für die höheren Lehranstalten. Berlin, 31. März 1882.

2. Dem Direktor *Dr. Sorof* wird die Ausarbeitung des Correferats über den 4. Gegenstand der Beratung der Direktoren-Konferenz in Stettin (über die methodische Anleitung der Schulkandidaten während des Probejahres) übertragen. Stettin, 13. April 1882.
3. An Stelle von Süpfles Aufgaben, T. II, ist die Einführung von Brauts Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für die Ober-Secunda genehmigt. Stettin, 13. April 1882.
4. Betreffend den Schutz nützlicher Vögelarten. Stettin, 17. April 1882.
5. Es ist binnen 14 Tagen zu berichten, welche Abänderungen an den von der pommersehen Direktoren-Konferenz des J. 1879 empfohlenen Klassenziele im Lateinischen, Griechischen, Französischen, Englischen, Rechnen und in der Mathematik mit Rücksicht auf die Bestimmungen der neuen Lehrpläne für die höheren Schulen als ratsam erscheinen. Stettin, 17. April 1882.
6. Mitteilung eines Ministerialreskripts vom 20. April 1882, wonach am 5. Juni wegen der an diesem Tage vorzunehmenden Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik der Unterricht ausfallen soll. Stettin, 8. Mai 1882.
7. Es ist zu berichten, inwieweit mehrere von der Direktoren-Konferenz im J. 1879 gefassten Beschlüsse in die Praxis des höheren Schulwesens Eingang gefunden haben. Stettin, 8. Mai 1882.
8. Mitteilung eines Ministerialreskripts vom 11. Mai 1882, betreffend die Pfändung des Dienst-einkommens königlicher Beamten bei Versetzungen. Stettin, 14. Juni 1882.
9. Betreffend die Berechnung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge für die unmittelbaren Staats-beamten. Stettin, 21. Juni 1882.
10. Es wird die fortan gültige Ordnung der Entlassungsprüfungen an den höheren Schulen Preussens mitgeteilt. Stettin, 19. Juli 1882.
11. Das bei Ferd. Hirt in Breslau erschienene Tableau: Die Hauptformen der Erdoberfläche, sowie Ferd. Hirts geographische Bildertafeln, T. II, Typische Landschaften, werden zur Anschaffung für die Bibliothek empfohlen.
12. Mitteilung eines Ministerialreskripts vom 23. September 1882, wonach Wechselcöten nur gestattet werden, wenn sämtliche Klassen eines Gymnasiums von Sexta bis Unter-Secunda incl. geteilt sind, die Versetzung aber nur einmal jährlich zu Ostern und nur aus-nahmsweise halbjährlich aus Unter-Secunda bis Unter-Prima stattfinden darf. Stettin, 5. Oktober 1882.
13. Es werden die von dem deutschen Geographentage zu Halle gefassten, den geographischen Unterricht betreffenden Thesen zur Beachtung mitgeteilt. Stettin, 26. Oktober 1882.
14. Das Braunschweigische Stipendium ist dem stud. theol. *Karl Ramelow* auf 3 Jahre verliehen worden. Stettin, 4. November 1882.
15. Mitteilung eines Ministerialreskripts vom 27. October 1882, betreffend die Pflege des Turn-unterrichts, insbesondere der Turnspiele. Stettin, 22. November 1882.
16. Für die Aufstellung der Lehrpläne für die beiden Schuljahre Ostern 18<sup>83</sup>/<sub>85</sub> wird eine grössere Anzahl massgebender Gesichtspunkte angegeben. Stettin, 23. November 1882.
17. Die Ferienordnung für das Jahr 1883 wird in folgender Weise festgesetzt:
  1. *Osterferien.* Schulschluss: Mittwoch, 21. März mittags, Schulanfang: Donnerstag, 5. April früh;
  2. *Pfingstferien.* Schulschluss: Sonnabend, 12. Mai mittags, Schulanfang: Donnerstag, 17. Mai früh;

3. *Sommerferien.* Schulschluss: Mittwoch, 4. Juli mittags, Schulanfang: Donnerstag, 2. August früh;
  4. *Michaelisferien.* Schulschluss: Mittwoch, 26. September mittags, Schulanfang: Donnerstag, 11. Oktober früh;
  5. *Weihnachtsferien.* Schulschluss: Donnerstag, 20. Dezember abends, Schulanfang: Freitag, 4. Januar früh.
18. Mitteilung einer Anzahl von Bestimmungen, betreffend die Ausführung der unter dem 27. Mai von dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten erlassenen Ordnung der Entlassungsprüfungen. Stettin, 21. Dezember 1882.
  19. Die Einführung der Hauptregeln der griechischen Syntax von Seyffert-Bamberg wird genehmigt. Stettin, 15. Januar 1883.
  20. Es wird die Anschaffung von: Schulhygiene. Aus den Verhandlungen des medicinisch-pädagogischen Vereins. Zusammengestellt von Dr. E. Toselowski, zur Anschaffung für die Anstaltsbibliothek empfohlen. Stettin, 25. Januar 1883.
  21. Zuschrift des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors von Pommern, betreffend die Annahme zum Steuer-Supernumerariat, zu welchem nur solche Schüler der Prima zugelassen werden sollen, die nach mindestens einjährigem Besuche derselben mit mehr als mittelmässigen Leistungen und Fähigkeiten sie verlassen. Stettin, 16. Februar 1883.
  22. Die Direktoren werden zum Bericht darüber aufgefordert, inwieweit die Ergebnisse der Verhandlungen der achten pommerschen Direktoren-Konferenz über eine Anzahl didaktischer und pädagogischer Fragen zur Durchführung gelangt sind, insbesondere auch darüber, was zur Überwachung des häuslichen Fleisses der in Pensionaten untergebrachten Schüler geschieht, wie weit Arbeitsstunden für die auswärtigen Schüler angesetzt sind, und ob eine Grenze für das Ausgehen der Schüler am Abend gezogen ist. Stettin, 22. Februar 1883.

## D. Statistisches.

### 1. Frequenz.

Im Sommersemester belief sich die Gesamtzahl der Schüler auf 350, und zwar 250 einheimische und 100 auswärtige; 327 evangelische, 2 katholische, 21 jüdische. Die Ober-Prima besuchten 21, die Unter-Prima 23, die Ober-Secunda 26, die Unter-Secunda 45, die Ober-Tertia I. 18, die Ober-Tertia II. 30, die Unter-Tertia 31, die Quarta I. 29, die Quarta II. 37, die Quinta I. 19, die Quinta II. 31, die Sexta 40 Schüler. Im Wintersemester betrug die Frequenz 306 Schüler, und zwar besuchten die Ober-Prima 18, die Unter-Prima 20, die Ober-Secunda 23, die Unter-Secunda 39, die Ober-Tertia I. 19, die Ober-Tertia II. 20, die Unter-Tertia 29, die Quarta I. 27, die Quarta II. 35, die Quinta I. 20, die Quinta II. 25, die Sexta 31 Schüler. Davon waren 287 evangelisch, 2 katholisch, 17 jüdisch; 217 einheimisch, 89 auswärtig.

### 2. Lehrapparat.

Für die Lehrerbibliothek sind angeschafft worden: Herders sämtl. Werke v. Suphan, Berlin 1882. — Heeren, Ukert u. Giesebrecht, Gesch. der europ. Staaten, neuere Gesch. des preuss. Staates v. E. Reimann, u. Geschichte des Kirchenstaates v. M. Brosch, Gotha 1882. — Deutsches Wörterb. v. J. u. W. Grimm, Forts. — Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens v. Palmer, Forts. — Merguet, Lexikon zu den Reden Ciceros, Forts. — Neumanns

geograph. Lexikon des deutschen Reiches, Leipzig 1882. — P. Corn. Taciti op. ed. Bait. ed. alt. vol. II. Berlin 1880. — Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung 66. Lief. Leipzig 1882. — Leben und Dichten Walthers von d. Vogelweide. Bonn 1882. — Deutsche Geschichte im 19. Jahrh. v. H. v. Treitschke 2. T. Leipzig 1882. — Zeitschr. f. d. Gymnasialw. v. Kern u. Müller. — Neue Jahrb. für Phil. und Pädagog. v. Fleckeisen und Masius. — Litterar. Centralbl. v. Zarncke. — Jahresbericht über die Fortschritte der klass. Altertumswiss. v. Bursian, — Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen.

Als Geschenke erhielt die Bibliothek durch Zuwendung a) des Königl. Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten: Zeitschrift für deutsches Altertum et. v. Elias Steinmeyer. Bd. XIV. b) des Königl. Provinzial-Schulkoll. in Stettin: Verhandlungen der Direktoren-Versammlung v. Pommern aus dem J. 1882. — c) der Dietr. Reimerschen Verlagsbuchhandlung: Atlas antiquus v. H. Kiepert, 7. Aufl. Berlin 1882. — Historischer Schulatlas v. H. Kiepert und C. Wolf, 2. Aufl. Berlin 1882. — G. A. v. Klödens Repetitions-Karten. Neue Ausg. Berlin 1882. — Fluss-Netze zu den Karten zur alten Gesch. von H. Kiepert. Neue Aufl. Berlin 1882.

Für diese hier verzeichneten Zuwendungen spreche ich im Namen der Anstalt meinen ehrerbietigen und verbindlichen Dank aus.

Für die Schülerbibliothek sind angekauft worden: Hirt, geographische Bildertafeln, 2. Teil. — O. F. Gruppe, Vaterländische Gedichte. — Munk, griech. Litteraturgesch. 2 Bde. — Daniel, Leitfaden der Geographie.

Ebenso ist die Sammlung der physikalischen Apparate aus den etatsmässigen Mitteln in entsprechendem Umfange vermehrt worden.

### 3. Beneficien.

Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten bestand im Schuljahre 1881—82 aus 166 Mitgliedern. Von dieser Zahl sind seitdem ausgeschieden die Herren: 1. Regierungs-Präsident v. Auerswald, 2. Fleischermeister Bremer, 3. Kupferschmiedemeister Conradt, 4. Seminarlehrer Dörffling, 5. praktischer Arzt Dr. Händly, 6. Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Pitann, 7. Gymnasiallehrer Dr. Schaper, 8. Senioratsherr v. Zitzewitz, 9. Ober-Postkassen-Rendant Drechsler, 10. Lederhändler Grünwald, 11. Rittergutsbesitzer v. Kameke, 12. Oberstlieutenant v. Schmeling, 13. Kaufmann P. G. Neizel, 14. Ober-Steuerinspektor Rodenwald, 15. Geheimer Regierungsrat Wegner.

Dagegen sind folgende Herren dem Verein beigetreten: 1. Organist Dercks, 2. Uhrmachermeister Finger, 3. Gymnasiallehrer Grassmann, 4. Brauereibesitzer Jüttner, 5. Ober-Steuerinspektor Kehrl, 6. Kaufmann Kolterjahn, 7. Bank-Kassierer Lademann, 8. Rechtsanwalt Mahlendorff, 9. Kreis-Bauinspektor Naumann, 10. Staatsanwalt Pinoff, 11. Regierungspräsident v. Schmeling, 12. Hotelbesitzer Schroth, 13. Oberforstmeister Schwarz, 14. Gymnasial-Direktor Dr. Sorof, 15. Stabsarzt Dr. Stahr, 16. Kaufmann Strahl, 17. Regierungs-Sekretair Strelow, 18. Kaufmann Struck, 19. Gymnasiallehrer Dr. Wellmann, 20. Kaufmann Zastrow, 21. Gutsbesitzer Bellin.

Im Schuljahre 1882-83 zählte der Verein demnach 172 Mitglieder.

Als Kassenbestand waren laut Nachweisung des Programms von 1882 am 16. März 1882 vorhanden 223 M. 30 Pf. Dazu sind bis zum 6. März d. J. hinzugekommen die Beiträge in dem Rechnungsjahre 1882-83 mit 296 M. 25 Pf., an Zinsen 194 M. 21 Pf. und als einmalige Gabe des Sekundaners Fritz 6 M. Die Gesamteinnahme betrug daher 719 M. 76 Pf.



Die Ausgaben betragen bis zum 6. März d. J. an Stipendien 255 M., an einmaligen Unterstützungen an 14 Schüler zusammen 372 M. 50 Pf., an Porto 5 Pf., und verzinslich angelegt wurden 80 M. 96 Pf., so dass die Summe der Ausgaben 708 M. 51 Pf. und der Kassenbestand 11 M. 25 Pf. beträgt.

An Kapitalvermögen besitzt der Unterstützungsfonds an Staatspapieren 2850 M. Nominalwert und in einem Cösliner Sparkassenbuch 2131 M. 44 Pf. Über sämtliche Einnahmen und Ausgaben dieser Fonds wird dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium jährlich Rechnung gelegt.

Ermässigung oder vollständiger Erlass des Schulgeldes ist den Schülern des Gymnasiums bis nahe an 10 Prozent der ursprünglichen Soll-Einnahme gewährt worden.

Bewilligungen von Schulgeldbefreiung erfolgen in der Regel auf ein Jahr. Die Unterstützungsgesuche sind an das Lehrerkollegium schriftlich zu richten und dem Direktor einzureichen.

Aus dem Geh. Justizrat Hildebrand'schen Legatfonds haben pro 1882 der Ober-Primaner Albert Karl und der Unter-Primaner Johannes Rewald je 40 Mark erhalten.

### **E. Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.**

(Mit Ausschluss der Autoren).

*Religion:* In I Nov. Test. gr., in I u. II. Hollenbergs Hilfsbuch; in I — VI. die Bibel und Klix christl. Schulgesangbuch; in IIIA — VI. Jaspis Katechismus, Ausg. C; in V — VI. Zahns biblische Historien.

*Deutsch:* Lesebuch von Hopf und Paulsiek, in IIIA und B T. II, 1; in IV T. I 3; in V T. I, 2; in VI T. I, 1.

*Lateinisch:* In I — VI. Ellendt-Seyfferts lat. Grammatik; in IIA Brauts Aufgaben, T. 1: in IIB Süpfles Aufg., T. 2, in IIB u. IV T. 1; in IIIA v. Grubers Uebungsb.; in V u. VI. Schönborns Leseb. T. 2 u. 1.

*Griechisch:* Franke-Bambergers griech. Formenlehre in IIIA u. B; Seyffert-Bambergers Hauptregeln der Syntax; Frankes Aufg. Curs. 1 u. 2 in IIIA; Halms Anleitung zum Uebersetzen ins Griechische T. 1 in IIB; Jacobs Elementarbuch in IIB.

*Französisch:* Plötz' Lehrbuch der französischen Sprache, T. 2 in I — IIB, T. 1 in IV und V; Lüdeckings Lesebuch T. 1 in IIIA u. B.

*Englisch:* Fölsing, T. 2 in der 1., T. 1 in der 2. Klasse; ausserdem in der 1. Klasse Lüdeckings Blüten englischer Dichtung, in der 2. Baskervilles Lehrbuch für Anfänger.

*Hebräisch:* Codex hebr. u. Gesenius Grammatik.

*Geschichte:* Dietsch' Grundriss, T. 2 u. 3 in I, T. 1 in II; desselben brandenburg. preussische Geschichte in IIIA. Cauers Tabellen in IIB u. IV.

*Geographie:* Daniels Lehrbuch in I — IIB, dessen Leitfaden in IV — VI; ein Atlas der neuen (von Debes) und von IV aufwärts auch der alten Welt (von Kiepert).

*Mathematik und Rechnen:* In I u. II. Gauss' 5stellige Logarithment. und Kamblys Elementar-Math. T. 1 — 4; in IIIA — IV T. 1 u. 2; Bardeys Aufgabensammlung in I — IV.

*Physik und Naturgeschichte:* Trappes Physik in I u. II; Leunis Leitfaden in VI — III.

*Schreiben*: Hertzsprungs Vorschriften.

*Singen*: Erks Sängerein und mehrstimmige Lieder; Fr. und L. Erks frische Lieder und Gesänge.

---

Die Aufnahmeprüfung, für welche die Examinanden sich mit Schreibmaterial zu versehen haben, wird im Gymnasialgebäude am Mittwoch den 4. April vormittags von 9 Uhr an stattfinden. Bei der Aufnahme ist eine ärztliche Bescheinigung über die stattgehabte Impfung resp. Revaccination und wo möglich der Taufschein, von denjenigen Schülern aber, welche schon eine andere Anstalt besucht haben, ausserdem noch das Abgangszeugnis von derselben vorzulegen.

Auswärtige Schüler dürfen die Wohnung nur mit Genehmigung des Direktors nehmen und wechseln. Die Pensionsgeber sind für die pünktliche Befolgung der von der Anstalt festzusetzenden Arbeitszeit und Tageszeit von Seiten ihrer Pflegebefohlenen verantwortlich.

Der Unterzeichnete sieht sich auch an dieser Stelle zu der Erklärung veranlasst, dass er zur Entgegennahme jeder das Gymnasium betreffenden, nicht anonymen Mitteilung, welcher Art sie auch sein möge, jederzeit bereit ist und dieselbe, soweit es irgend thunlich ist, im Interesse der Anstalt gern berücksichtigen wird.

Das neue Schuljahr wird am Donnerstag den 5. April früh um 8 Uhr beginnen.

**Dr. Gustav Sorof**, Direktor.

---

## Studenten-tabelle für das Wintersemester 1882-83.

No.	Namen der Lehrer.	Ordina-riat.	Prima A.	Prima B.	Secunda A.	Secunda B.	Tertia A 1.	Tertia A 2.	Tertia B.	Quarta 1.	Quarta 2.	Quinta 1.	Quinta 2.	Sexta.	Zahl der Stunden.
1	Dr. Sorof, Direktor.	IA	2 Latein (Horaz) 6 Griech.	6 Griech.											14
2	Dr. Braut, Prof. 1. Oberlehrer.	IB	6 Latein	8 Latein	2 Latein (Verg.) 2 Griech. (Hom.)	2 Griech. (Hom.)									20
3	Dr. Zelle, 2. Oberlehrer.		2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.		5 Franz.				19 und 4 Engl.
4	Dr. Kupfer, 3. Oberlehrer.	IIA	2 Hebräisch		6 Latein 5 Griech. 2 Hebräisch	2 Hebräisch	7 Griech.								32
5	Dr. Hanneke, 4. Oberlehrer.	IIB	3 Gesch.	3 Gesch.	2 Deutsch 3 Gesch.	8 Latein 3 Gesch.									22
6	Dr. Berkusky, 5. Oberlehrer.	IIIA 1	2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig. 3 Deutsch	2 Relig.		2 Relig. 7 Latein								21
7	Lindner, 1. ordentl. Lehrer.		4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem.									22
8	Lamprecht, 2. ordentl. Lehrer.	IIIB					2 Relig.	2 Religion 9 Latein 7 Griech. 2 Deutsch							22
9	Dr. Suble, 3. ordentl. Lehrer.	IIIA 2				5 Griech.	7 Latein 7 Griech. 3 Gesch. u. Geogr.								22
10	Dr. Wellmann, 4. ordentl. Lehrer.					2 Physik	3 Mathem. 2 Naturg.	3 Mathem. 2 Naturg.	3 Mathem. 2 Naturg.	4 Mathem.	4 Mathem.				23
11	Westphal, 5. ordentl. Lehrer.	IV 1						3 Gesch. u. Geogr.	2 Deutsch 9 Latein 5 Französ.			2 Geogr. 1 Gesch.			22
12	Dr. Bombe, ordentl. Lehrer.	IV 2					2 Latein (Ovid) 3 Gesch. u. Geogr.				2 Deutsch 9 Latein 2 Gesch. 2 Geogr.		2 Geogr. 1 Gesch.		23
13	Grassmann, 7. ordentl. Lehrer.	VI						2 Deutsch 2 Latein (Ovid)		2 Religion	2 Religion			3 Religion 2 Deutsch 9 Latein	22
14	Retzlaff, 1. techn. Gymnasiallehrer.		2 Zeichnen			2 Zeichnen				2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Schreib. 2 Zeichnen	2 Schreib. 2 Zeichn. 4 Rechnen	2 Schreib. 2 Zeichn. 4 Rechn. 2 Naturg.	23
15	Schröder, 2. techn. Gymnasiallehrer.		2 Turnen, dazu 1 für Vorturner			2 Turnen		2 Turnen		2 Naturgeschichte 2 Turnen		2 Naturgeschichte 2 Turnen		2 Turnen	23
			1 Gesang für Männerchor, 1 für gemischten Chor, 1 für Sopran und Alt						2 Gesang		4 Rechn. 2 Gesang				
16	Eick, Hilfslehrer.	V 1										4 Franz.	2 Religion 2 Deutsch 9 Latein 4 Franz.	2 Geogr. 1 Gesch.	24
17	Berlin, Hilfslehrer.	V 2				2 Religion 2 Deutsch	2 Deutsch			2 Gesch. 2 Geogr.		2 Religion 2 Deutsch 9 Latein			23
18	Hallensleben, Cand. prob.						(2 Ovid) (2 Deutsch)				(2 Deutsch)				(6)
19	Succow, Cand. prob.					(2 Homer)			(2 Ovid) (2 Griech.)						(6)

